Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 44 (1849)

Artikel: Neujahrslatt von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich auf das

Jahr 1849

Autor: Rüscheler, David

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIV. Neujahrsblatt

von ber

Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich

auf bas Jahr 1849.

Indem der Berfasser dieser Neujahrsblätter nur ungern einen Pfad verläßt, den er während fast 20 Jahren verfolgt, und damit eine lange Reihe schließt, welche unsere Gesellschaft schon vor 43 Jahren begonnen hatte, darf er damit sich beruhigen, daß hiedurch ein großes Ganzes, d. h. unsere ältere vaterländische Kriegsgeschichte, nahmentlich jener glorreiche Zeitraum, der am Morgarten angefangen und bei Dornach geendigt hat, vollständig durchgesührt sich besindet, daß mithin unsere Neujahrsblätter von 1806—1849 nunmehr als ein zusammenhängendes, umfassendes Werk erscheinen, das an ähnliche Reihenfolgen früherer Neujahrsblätter sich anschließt, auf welche unsere Feuerwerker-Gesellschaft mit wahrer Freude zurückblicken darf.

Wenn unsere Zürcherischen Neujahrsblätter überhaupt, noch neben ihrem vielseitigen innern Gehalte, für jeden Zürcher, vielleicht auch für manchen Nicht=Zürcher, schon darum von nicht geringem Werthe, weil sie als ein getreues Gepräge und Gemählde ihrer Zeit zu betrachten, weil in denselben so viele bis in's Innere des öffentlichen und des häuslichen Lebens hineinführende Einzelnheiten enthalten sind, wie nur der Zeitgenosse für seine Zeitgenossen, noch aufzusassen, noch mit lebendigen Farben sie darzustellen vermag; — so wird wohl kein Freund

unsers Zürichs auch die ältern Neujahrsblätter unsers Collegiums ohne ein befonderes Intereffe durchgeben, und ohne ein Gefühl von wohlthuendem Beimweh fie aus der Sand legen.

Daß die altesten berfelben eines softematischen Zusammenhanges noch ermangeln, bafür findet man durch deren liebliche Bilder, und die folche begleitenden kernhaften Sinnsprüche fich genugsam entschädigt.

Wie gerne folgt das Auge jenem biedern Adersmann, welcher im hellen Sonnenscheine äußern und innern Friedens mit fraftiger Sand feine Pflugschaar treibt, mahrend zu benden Seiten die nähern und fernern Nachbarlander von verhängnigvoller Finfterniß bedeckt, nur von ben Rriegesflammen erleuchtet; und in einem Seitenfelde unfer Baterland, unter bem Sinnbild einer von fturmischem Meere umtobten, mit Palmen geschmückten Felsensviße, bargestellt fich befindet 1).

Indem man überhaupt nur zu gerne in eine fo harmlofe, fo feegendreiche Friedenszeit fich zurud verfest, wie nur die Aeltesten unserer Lefer eine folche noch erlebt haben, ift es nicht unmerkwürdig, wie schon im Jahr 1691, ben Anlag einer Bulkan ähnlich fich entladenden Mine, die fregen Stände vor einer fie bedrohenden verborgenen ftillen Macht gewarnt werden?).

Mit einem kunftvoll verzierten Thore eröffnet fich der Eingang zu dem Achtzehnten Jahrhundert, neben welchem zu benden Seiten (in fleinern Bignetten) die Chronologie der Feuerfünfte dargeftellt fich befindet, mit dem Bligftrahl des Schöpfers beginnend, ben die Römische Flotte mit einem Brennspiegel anzundenden Archimedes, und bas unter bem Waffer

1) Mit der Ueberschrift:

"Non frangitur undis" (fie bleibt von den Wellen unzerbrochen).

Compare aliese Maisstingings are Boschieft and thought and the allowed the contraction

Nenjahrsblatt von 1704.

2) "Freye Ständ habt Euch in Acht "Lon verborgner stiller Macht. "Lasset Euch doch nicht betriegen "Wan sie lieblich Euch anlacht "Und die beste Mine macht. "Chrbegier und Glaubens Saß "Zündt bald an das Pulver-Faß "Daß ihr müeßtet unden liegen "Dder in die Lüffte fliegen."

Neujahreblatt von 1694. model fin generalie

fortbrennende Griechische Feuer nicht übergehend, zu Berchtold Schwarz's folgenreicher Pulvermischung fortschreitend, und mit dem Antwerpischen Minenschiff endigend3).

Diese auch in nachfolgenden Blättern sich wiederhohlende Art der Darstellung, nach welcher, neben dem größern Gesammtbilde, in kleinern Seitenbildern theils die successiven Vortschritte der Kriegskunst⁴), theils die auf einander folgenden Kriegsoperationen⁵), theils die verschiedenen Bestandtheile eines Kriegsgeräthes u. s. w. 6) vorgestellt sich besinden, ist zwar auch für den Sachkundigen nicht ohne Interesse, für die lernbegierige Jugend aber, überhaupt für Jedermann, der, ohne mit kriegswissenschaftlichen Studien sich zu beschäftigen, von den vielseitigen Gegenständen des Kriegswesens sich nicht ungerne einen anschaulichen Begriff verschafft, von einem ganz besondern Werth, weil der Unkundige durch solche mehrsach belebte Scenen aus der Kriegswelt weit eher sich angezogen sühlt, als durch gründliche aber besonders der Jugend allzutrocken vorkommende Lehrbücher, und die sie begleitenden (östers auf einen allzu engen Raum beschränkten) mathematischen Viguren.

Gerade der Umstand, daß jenen bildlichen Darstellungen (in den ältern Neujahrsblätstern) keine streng wissenschaftliche Analyse, nur eine dichterische Beschreibung bengesellt ist, macht dieselben der Fassungskraft und dem Gedächtniß der Jugend um so zugänglicher, die es nicht vermißt, wenn auch die poetische Einkleidung den Höhepunkt der Teutschen Dichtkunst noch nicht erreicht hat?); — wogegen die am Schlusse niemahls ausbleibende Religiöse Be-

"Was seye Kraft und Last, das wüssen die zu sagen "Boraus, die einen Lust zu der Mechanic tragen. "Es heißen namlich die gemeinlich eine Kraft,

³⁾ Renjahreblatt von 1701.

⁴⁾ So im Menjahrsblatt von 1703 den allmähligen Fortschritt der Befestigungen von den gemauerten Häusern zu den Zwinghösen, Bergschlössern, Thürmen und Nondellen mit Ringmauern, bis zur Bollwerksbesestigung.

⁵⁾ Im Neujahrsblatt von 1712 die fuccessive Einnahme des gedeckten Wegs einer Festung durch Minieren, durch die Sappe und durch das Logement auf dem Glacis.

⁶⁾ Im Neujahrsblatt von 1719 die Bombe im Durchschnitt, die Brandröhre für sich und in ber Bombe zur Ladung in den Mörser bereitet; — in demjenigen von 1720 die Petarde mit Iren verschiedenen Bestandtheilen. — Im Neujahrsblatt von 1725 das Stampfen, Körnen, Tröcknen, Prostieren des Schiespulvers u. s. w.

⁷⁾ Daben darf man nicht auffer Acht laffen, daß ben ben unsere ältern Reujahröfupser begleitenden Bersen der Verfasser für die Auswahl des Thema keine frene Hand, sondern meistens sehr unpoetische Gegenstände zu beschreiben hatte, wie z. B. im Neujahrsblatt von 1723:

ziehung selbst noch in unserer Zeit ihre Anwendung sinden kanns). — Neben ihrem eigentslichen militärischen Zweck sieht man durch jene in Darstellung lebendiger Figuren und lebloser Gegenstände so naturgetreuen Bilder in ein früheres Zeitalter gerne sich zurückverset, und zürnt es keineswegs, neben den wohl montierten und gut bewassneten Konstastern⁹), auch einen schmucklosen, aber diensteisrigen Salpetersteder zu erblicken, welchem das Gelingen einer kräftigen Salpeterlauge weit mehr, als eine auch nur von Ferne auf Eleganz Anspruch maschende Kleidung am Herzen liegt 10).

Nachdem nun diese ältern Neujahrsblätter in dreißigjähriger Reihenfolge, neben dem Geschützwesen, der Verfertigung des Schießpulvers, der Herstellung der Geschützöhren und der Laffeten, den Feuergewehren 11), dem Gebrauche der Kanonen, Mörser, Haubitzen, den Kugeln, Hohlkugeln und Kartätschen u. s. w. auch den Festungsangriff, die Lageraufstellung u. s. f. durchgangen haben, behandeln die darauf folgenden (in dem Zeitraum von 1731–1750)

"Bas Trieb und Bürkung hat, was nur Bewegung schafft:
"Bas aber dieser Kraft und Würkung steht entgegen,
"Und was von seiner Stell man suchet zu bewegen
"Bird eine Last genannt, und die Mechanic macht,
"Daß auch ein schwerer Last wird leichtlich fortgebracht."

8) Wie z. B. in dem Neujahrsblatt von 1706:
"Laßt uns im Christen Kampf nur seh'n auf solche Wassen
"Die wider Seelen Feind uns Schutz und Siege schaffen
"Gebättes Feurgeschoß mit wahrem Glaubensschirm
"Thut an dem Himmels Schloß niemahlen leere Stürm."

- 9) Neben Anderm ist es nicht ohne Interesse, in diesen Neujahrsblättern die allmählig eintretensten Beränderungen in der Kleidung unserer Artisleristen wahrzunehmen. In dem Neujahrsblatt von 1690 trägt noch Einer von den Constastern einen Helm, die übrigen tragen runde Hüte mit breitem Rande, welche nur nach und nach von den drepeckigen Hüten verdrängt werden. Früherhin hatten die Röcke der Constaster viele Aehnlichkeit mit den Wassenröcken neuester Zeit. Ungefähr um 1770 scheint diesenige (bis 1798 fortdauernde) Unisorm eingeführt worden zu sehn, wie sie die Aeltern von uns noch gesehen, wo nicht noch selbst getragen haben.
 - 10) Im Reujahrsblatt von 1724.
- 11) Bemerkenswerth ist es, wie im Neujahrsblatt von 1706 Musketiere und Fusiliere einander gegenübergestellt, und auf die Unsicherheit der Luntenschlöffer der Erstern, im Gegensat mit dem Feuersteinschloß der Letztern, ausmerksam gemacht wird, indem in dem Musketiersgliede dem Einen der Lunten abfalle, der Andere nicht ausschrauben könne, während das Fusiliersglied augenblicklich bereit seh und zugleich losschiesse.

unsere ältere Zürcherische Kriegsgeschichte, die Belagerungen der Stadt Zürich von 1298, 1351, 1352, 1354, und den alten Züricher-Krieg von 1442—1447.

Alle diese Neujahrsblätter sind auch in kunstlerischer Beziehung in so fern beachtenswerth, als solche, größtentheils von Zürcherischen Künstlern versertigt, auf den damahls herrschenden Kunstgeschmack schließen lassen.

Bon 1689 bis 1712 find alle Neujahrstupfer von Johannes Mener¹²) gestochen; — fein Nachfolger bis 1729 war Johann Melchior Füeßli¹³), sodann bis 1737 Joshannes Lochmann, von da an bis 1747 von verschiedenen Meistern. ¹⁴)

Bermuthlich war es ber sehr verdiente vielfährige Inspector unsers Collegiums 15), Herr Ingenieur Heinrich Vogel 16), welcher während einer sehr langen Zeit, unter Ratissicationsvorbehalt, den Gegenstand unserer Neujahrskupfer bezeichnete, und derselben Erstlärung besorgte.

¹²⁾ Johannes Meyer (geb. 1655, gest. 1712), des berühmten Conrad Meyers Sohn. — Auch auf ihn sindet seine Anwendung, was im Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft von 1844 (S. 13) von seinem Großvater, Bater und Oheim so schön gesagt ist: "Konrad Meier, sein Bater und sein "Bruder Audolf gehörten in jene Klasse von Künstlern, welche mit füchtigem Kunsttalente einen auf"richtig religiösen und kräftig sittlichen Sinn verbanden, weshalb auch ihre Werte den Kunstgeschmack
"niemals verläugnen. (Dietrich Meier, seine Söhne und Enkel.)"

¹³⁾ Johann Melchior Füegli ein fehr fleisfiger und geschickter Kunftler ftarb 1736 im 59ften Altersjahr.

¹⁴⁾ Worunter 3 Blatter von David herrliberger, 2 Blatter von Joh. Andolf Füeßli.

¹⁵⁾ Der schon seit 1694 aufgestellte Inspector des Artillerie-Collegit besorgte bis 1798 nicht nur den theoretischen und praktischen Unterricht aller angehenden Collegianten, sondern lettete überhaupt alle Bersuche und Nebungen, welche von dem Collegio unternommen wurden.

¹⁶⁾ Herr Ingenienr Heinrich Bogel hatte schon in seiner frühen Jugend mathematischen Studien sich gewidmet; — besonders aber die Ingenieur und Artillerie-Wissenschaft zum Angenmerk genommen; um solche desto besser ausbilden und "in praxi" sehen zu können, 1696 in Holländische Dienste sich begeben, verschiedenen Tressen und Belagerungen bezgewohnt, und sich dadurch eine tresseliche Erfahrung und Geschicklichkeit bezgebracht, so daß er nach einigen Jahren in seine Aaterstadt wiederum mit Ruhm zurücksehren konnte. 1699 wurde er zum Inspector des Artillerie-Collegii ernannt, welche Stelle er über ein halbes Jahrhundert ehrenvoll bekleidete, und erst 2 Jahre vor seinem (1753 erfolgten Tod), ihm einen Bicarins an die Seite zu stellen, ersuckte. — Schon 1714 erschien sein unter dem Titel: "Kurzer Unterricht in der Artilleriewissenschaft bekanntes tressliches Handbuch, wovon 1739 die zweyte, und (3 Jahre nach des Versassers Hinschied) 1756 die dritte Auflage erschienen ist.

Im Jahr 1750 legte Herr Artillerie = Hauptmann Joh. Conrad Nüscheler 17) als das Thema für eine lange Neihe künftiger Neujahrsblätter ein Project vor, die Artillerie wiffenschaft in ihren Haupt = und besondern Theilen methodisch zu behandeln, welches approbiert wurde, um solches als Schematismus künftigen Neujahrsblättern zum Grund zu legen.

Diese neue systematisch fortschreitende Neihenfolge unterscheidet sich wesentlich von allen frühern Neujahrsblättern nicht sowohl in den Gegenständen, mit denen sie sich beschäftigt, als vielmehr in der Art ihrer Behandlung. Man sindet da weder Verse, noch Allegorien, noch Sinnsprüche. Alles Ausserwesentliche verschwindet vor dem Ernst der wissenschaftlichen Gründlichkeit. Ueberall, wo es erforderlich, sind die Figuren mit mathematischer Genauigsteit nach dem Maßstabe gezeichnet, und bis auf die kleinsten Dimenstonen sleissig berechnete Tabellen beygefügt. Auch die Erklärung erscheint unter der Form von Aufgaben, für deren Auslösung die möglichste Sorgsalt verwendet ist, so daß derzenige, welcher sich die Mühe nimmt, diese gehaltreichen Neujahrsblätter nicht nur zu durchblättern, sondern durch zu sturcht dieren, in die damahlige Artillerie-Wissenschaft vollständig sich einweihen kann.

Hat auch seit jener Zeit in der Geschützunst sehr Vieles und Wesentliches sich veränstert, erweitert und verbessert, so dürfte doch Manches, das in jenen Neujahrsblättern vorskömmt, auch in der Gegenwart sich noch anwendbar sinden, besonders da die praktische Nichtung überall als die Vorherrschende sich beweiset; und für den Kenner schon die Verzeleichung, wie man vor 50, ja bald vor 100 Jahren, und wie man heut zu Tage die gleichen Operationen angreift und durchführt, nicht ohne wesentliches Interesse ist.

Sind die frühern Neujahrsblätter (diejenigen aus der ersten Hälfte des Achtzehnten Jahrhunderts) schon dem Kinderalter verständlich, durchgeht solche gerne der liebende Vater mit seinem schon frühe auch für kriegerische Scenen sich interessierenden Kleinen, so wird dagegen der lernbegierige Jüngling es nicht bereuen, wenn er die Neujahrsblätter aus der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts vollständig zu begreifen sich bestrebt, weil er dadurch

¹⁷⁾ Herr Artilleries Sauptmann Johann Conrad Rüscheler (geb. 1694, gest. 1778) empfing, nach seinem im 84sten Altersjahr erfolgten sel. hinschied von dem damahligen Prästoenten des Fenerwerker-Collegii Herrn Zeugherr M. Füeßli das ehrenvolle Zeughiß, daß dessen ganzer Lebenslauf in einer beständigen Uebung von Tugend und Gottesfurcht, Fleiß in seinen Berussgeschäften und Ausrichtigkeit gewesen, daß er in den mathematischen Wissenschaften und im Studium der Artillerie große Fähigkeit erlangt, und daß er (als Seckelmeister) die Dekonomie unsers Collegii so treu und sleissig beforgt, daß während dessen 38jähriger Verwaltung das Gesellschaftsgut um 11,224 Pfund sich vermehrt, welches er behnahe bis auf den letzten Lebenstag unermüdet persönlich besorgt hatie.

von der Einrichtung und Wirkung des Geschützes einen klaren Begriff erhält, wie er auch in unserer Zeit für benjenigen hinreichen kann, welcher unsere so trefslichen neuen artilleristischen Lehranstalten zu benutzen nicht im Falle ist; — um so eher als die Reihenfolge von 1751—1798 einen vollständigen Artillerie-Eurs bildet, indem sie glücklicher Weise durch äussere Ereignisse erst dann unterbrochen wurde, als sie ohnehin ihr Ende schon bennahe erreicht hatte 18).

Nachdem nähmlich das so verhängnisvolle Jahr 1798 auch für unsere Neujahrsblätter eine längere Unterbrechung veranlaßt hatte, so wurde derselben Erneuerung im Jahr 1806 von einem erweiterten Gesichtspunkte aufgefaßt, welcher unsere vaterländische Kriegsgeschichte zum Gegenstand sich auswählte, mithin auch einem desto größern Leserkreis solche zuwandte; eine Unternehmung, welche jedoch wohl kaum jemahls zu einer ihrem Zwecke entsprechenden Aussührung gelangt wäre, wenn nicht der jedem Zürcher unvergesliche, aber auch in viel weitern Kreisen so hochgeschätzte und geliebte Herr Rathsherr Johann Martin Usteri¹⁹), obschon er unserer Gesellschaft nicht angehörte, diese so mühevolle Arbeit übernommen,

¹⁸⁾ Neben der Mitwirfung anderer Mitglieder des Collegiums hatten an der Bearbeitung des wissenschaftlichen Theils der Neujahrsblätter die Herren Inspectoren vermuthlich den wesentlichsten Anstheil: von 1751—1789: Herr Rathsherr Andreas Wirz (geb. 1703, gest. 1792) von 1790—1798. Herr Oberst und Zeugherr David Breitinger (später Prässdent des Feuerwerkers Collegiums von 1804—1825). — Die Zeichnung und Kupserstich der Neujahrsstücke besorgte von 1747—1785 Herr Prosesson Balthasar Bullinger*); 1786 Herr J. H. Eips; 1787—1796 Herr J. R. Schellenberg; 1797—1798 Herr D. Behel.

^{*)} Das Neujahrsblatt von 1785 ift von herrn Lubwig heß gezeichnet.

¹⁹⁾ Es ist diese so verdienstvolle Unternehmung um so mehr der dankbarsten Anerkennung würdig, als der seelige Herr Rathsherr Usteri solche im Hindlick auf mehrere andere ähnliche Arbeiten sehr wohlbegründet hatte ablehnen können; indem derselbe, von 1783 an bis 1822 die Zeichnungen zu hundert Neujahrsstücken, (worunter zweh für andere Schweizerstädte) und zehn Terte für diejenigen der Musikgesellschaft geliefert hatte. — Wenn man seine so gemüthvollen Dichtungen, besonders dessen uns übertressliche Bilder aus vergangenen Zeiten aufs Neue sich vergegenwärtigt*), so fühlt man von einem unbeschreiblichen Heimweh sich ergriffen, ähnlich dem leisen stillen Lüstlein, das einst, auf dem Straß-burger-Münster, jenen jungen Zürcher, gerade im entscheidenden Momente, an die geliebte Heimath erinnerte**).

^{*)} Dichtungen in Bersen und Prosa von Johann Martin Ufteri. Nebst einer Lebensbeschreibung bes Berfaffers berausgegeben von David Ses. Berlin 1831, in 3 Banben

^{**) 3.} M. Ufteri's Dichtungen. Bb I. G. 282.

gerade durch jene frühern Zeiträume hindurch, deren Quellen und Specialgeschichte so besichränkt sind, zu so großer allgemeiner Befriedigung ebenso anziehend, als gründlich durchzesihrt, und bis zu seinem seeligen Sinschled fortgesetzt hätte; — in Volge dessen Herr Professor Dr. I. J. Hottinger zur Fortsetzung unserer Neujahrsblätter sich erbitten ließ, und dieselben wahrscheinlich auch noch weiter fortgesetzt haben würde, wenn nicht eine noch weit ausgedehntere und wichtigere historische Arbeit ihm solches unmöglich gemacht hätte. — Indem somit die ehrenvolle Aufgabe, in so ausgezeichneter Männer Fußstapsen zu treten, dem Unterzeichneten zu Theil ward, so ist er zu derselben mehrjähriger Fortsetzung hauptsächlich durch die ausmunternden Wünsche seiner Mitgesellschafter bewogen worden, deren er um so mehr bedurste, als, neben der Bemühung an sich selbst, eine alljährlich wiedersehrende Aufgabe, die, der Verfasser mag dazu aufgelegt sehn, oder nicht, gelöst werden muß, ohne freundliche äussere Ermunterung, nicht leicht zu erfüllen ist.

Was aber den Werth der vorliegenden Kriegsgeschichte noch wesentlich erhöht, das sind die unsern Neujahrsblättern zur wahren Zierde gereichenden topographischen Pläne und die ihre wichtigsten historischen Momente darstellenden Vignetten, von denen die Erstern größernteils Herrn Ingenieur=Oberst Heinrich Pestalozzi auf's Beste zu verdanken stind, welcher (auf den seel. Herrn Oberst und Zeugherr Breitinger folgend) diese eben so genauen, als niedlichen Pläne selbst gezeichnet, später derselben Bearbeitung durch sachkundige Schüler und geschickte Kupferstecher gütigst besorgte; — die Letzern Herrn Feldzeug=Hauptmann, Kupferstecher gütigst besorgte; — die Letzern Kerrn Feldzeug=Kauptmann, Kupferstecher gütigst besorgte; der seit 1807 den Kupferstich und seit 1812 auch die Zeichnung aller Bignetten, sowie das vorliegende so wohl geslungene Titelkupfer und Titelblatt bearbeitet hat — Indem ich aber derer gedenke, welche um unsere Neujahrsblätter wesentliche Verdienste sich erworden, darf ich auch unsern würdigen hochverdienten Herrn Quästor²⁰): Herrn Oberst H. E. Kinster nicht unerwähnt lassen, neben seinen andern vielseitigen Bemühungen für das Wohl unserer Gesellschaft, schon seit 23 Jahren, für die gefällige und pünktliche Herausgabe unserer Neujahrsblätter aus Beste besorgt ist.

Wenn nun um die Mitte des Neunzehnten (gleichwie einst um die Mitte des Achzehnten) Jahrhunderts eine neue Reihenfolge unserer Neujahrsblätter beginnen soll, so wird dieselbe zwar in so fern in einen engern Gesichtstreis sich wieder zurückziehen, als sie statt mit dem gesammten Schweizerischen, nur mit einem Theil des Zürcherischen Kriegswesens: mit der

²⁰⁾ Quaftor ichon feit 1825.

Geschichte der Zürcherischen Artillerie sich beschäftigen wird. — Nichts desto weniger kann dieses neue Thema auch für einen weitern Kreis von Interesse sehn, in so fern solches, in technischer Beziehung, eine weniger bekannte Bildergallerie eröffnet, die auch dem Nicht-Artilleristen als merkwürdig auffällt, und gleichzeitig in historischer Beziehung manchen interessanten Moment der Zürcherischen und Schweizerischen Vergangenheit heraushebt.

So Vieles sich auch verändert hat; — so ist der ehrenvolle Ruf, dessen die Zürche zische Artillerie von jeher sich erfreut, durch alle innern und äussern Stürme hindurch, nicht nur immer unverändert geblieben; — sondern im Gegentheil, wenn man, in irgend einem Fache, beh uns von wahren, positiven Fortschritten sprechen kann, so hat dieselbe, in neuerer und neuester Zeit, unter trefflichen Führern²¹), sehr wesentliche und bedeutende Fortschritte gemacht.

Wenn man aber von Zürcherischer Artillerie spricht, so darf auch unsere Teuerwerker=Gesellschaft nicht unerwähnt bleiben; — sie muß vielmehr, mit vollem Recht, als derselben verdienstvolle Begründerinn betrachtet werden, ohne welche aus den früsherhin nur vereinzelten Büch sen meistern 22) keine Artilleristische Genossenschaft, und auß dieser kein so außgezeichnetes Artillerie=Corps sich gebildet hätte. — Und obschon dieses Artillerie=Corps, als solches, gegenwärtig auch ohne eine besondere gessellschaftliche Verbindung, fortbestehen könnte, so hat dennoch gerade die neueste Zeit auf die Unsicht zurückgeführt, daß für manche Zweige des menschlichen Wissens und Könnens ein gesellschaftlicher (zunstartiger) Zusammenhang sehr wesentliche Vortheile gewähre, weil solche, aus dem Gefühle gemeinschaftlichen Bedürsnisses hervorgehende, freywillige Verbindungen eines selbstständigen innern Lebens sich erfreuen, dessend, bie vorzüglichsten organischen Einrichtungen ermangeln, welche nur als passive Ausslüsse eines obligatorischen, systematischen Staatsmechanismus zu betrachten sind.

Wenn auch, unter veränderten Verhältnissen, der Wirkungsfreis unserer Feuerwerkers Gesellschaft sehr bedeutend sich beschränkt hat, so behält sie nichts desto weniger immer noch einen mehrseitigen, bleibenden Werth, und darf auf eine ehrenvolle Anerkennung Anspruch um so eher machen, als von jeher unsere geschicktesten ArtilleriesOffiziere, als Präsidenten an ihrer Spize sich befunden haben, und sich noch befinden 23). Auch daran darf sie erins

²¹⁾ In neuefter Beit unter ben Sherren Oberften G. hirzel und &. Dengler.

²²⁾ Reujahreblatt XXXIV, 9; XXXVII, 9, 10, 14, 15; XLIII, 8, 20.

²³⁾ Gegenwärtig: Gerr Dberft und Zeughausdirector Beinrich Beiß, murbiger Nachfolger bes fel. Gerrn Dberft und Zeughausdirector Salomon Birgel.

nern, daß sie bereits vor 62 Jahren ihr erstes hundertjähriges Jubiläum gefenert hat 24). — Möge bis zu ihrer zwehten Jubelfener eine noch glücklichere Zeit wiederkehren, als diejenige war, deren die Theilnehmer am ersten Jubiläum sich erfreuten!

Um in den bisherigen Neujahrsblättern das Nachschlagen zu erleichtern, folgt zuerst derfelben summarische Innhaltsanzeige, sodann das Verzeichniß der topographischen Pläne und der Vignetten, und endlich ein umftändlicheres alphabetisches Sachregister.

Möge diesem von unserer Feuerwerker-Gesellschaft, mit nicht unbedeutendem Kostenaufwande, vollendeten Werke eine freundliche Aufnahme zu Theil werden. — Möge solches unsern jüngern und ältern Lesern mehrseitigen Genuß gewähren, und dadurch in Erfüllung gehen die herzlichen Wünsche des Verfassers

gelellichafticher (hinjartliger) Juliumbenbang febr untereitzte Liebebieb beir klein beier beil felege. and beier Selfable geniefällichen. Bekörfulliche bervorschalbt. Frankliche Albehliftenbank.

22] Mruju brasleti XXXIV, 9: XXXVII, 0, 10, 11, (5; XIIII, 8, 20.

23) Gezenweitig. Herr & bereft und Benebundererber Geinrich Weig, wäreige Rach

David Rufcheler, Oberftlieutenant.

Am 25. Wintermonath 1848.

²⁴⁾ Im Jahr 1786.